



universität  
wien

**2019S 060001-1 Von der UFA zur Neo-UFA - Bilder des Jüdischen  
gestern und heute**

Propaganda zur NS und US Zeit

Eine vergleichende Filmanalyse der Filme

„Junge Adler“ (1944) von Alfred Weidenmann und

„Top Gun“ (1984) von Tony Scott 1984"

Von Alexander Knöller 11736282  
email: a11736282@unet.univie.ac.at

## Propaganda damals und heute

Eine vergleichende Filmanalyse der Filme *Junge Adler* (1944) von Alfred Weidenmann und *Top Gun* (1984) von Tony Scott 1984"

Im nachfolgenden Essay sollen die beiden Filme *Junge Adler* und *Top Gun* analysiert und auf die Frage untersucht werden, ob es sich dabei um Propagandawerke handelt. Falls ja, soll darauf eingegangen werden, wie sich diese darstellt und ob man die Propaganda dieser beiden Filme vergleichen kann.

Zu Beginn werden Einzelanalysen der beiden Filme anfertigt, in denen auf Inhalt, Struktur und Intention eingegangen wird. Im Anschluss soll versucht werden, einen Vergleich der beiden Filme zu ziehen.

### Junge Adler

Der Film „Junge Adler“ feierte seine Uraufführung am 24. Mai 1944 in Berlin Weißensee. Es handelt sich hierbei um einen deutsch-nationalsozialistischen Erziehungsfilm der späten NS-Zeit. Der 1916 geborene Regisseur und Drehbuchautor Alfred Weidenmann, war bereits durch Produktionen wie den HJ-Film *Jungbann 2* und *Soldaten von Morgen* sowie durch die Kurz-Filmreihe *Junges Europa 1-6*<sup>1</sup> bekannt. Produziert wurde *Junge Adler* 1943 durch die „Holding Ufa-Film GmbH“, welche zu dieser Zeit die einzige Produktionsfirma in Nazi-Deutschland war.<sup>2</sup> Der Schwarz-Weiß-Film hat im Original eine Laufzeit von 107 Minuten und wurde zur damaligen Zeit als jugendfrei kategorisiert. Diese Tatsache war dem Umstand geschuldet, dass das Kino nach dem Propagandaminister Josef Goebbels auch junge Menschen formen sollte.

Inhaltlich dreht sich der Film um den Werdegang von Theo Brakke, dem Sohn eines Großindustriellen. Theo gewinnt zu Beginn der Geschichte eine Ruderregatta und wird von seinen Kommilitonen dafür gefeiert. Es gäbe allen Grund zur Freude, wären da nicht die schlechten Leistungen in der Schule. Sein Vater, Chef einer

---

<sup>1</sup> Eine Kurz-Dokumentarfilm-Reihe welche zu Beginn noch von der "Deutschen Filmherstellungs und Verwertungs-GmbH", später dann von der „NSDAP Reichspropagandaleitung Hauptabteilung IV (Film) aus Berlin“ produziert wurde

<sup>2</sup> Ein Resultat der seit 1933 vorangetriebenen Verstaatlichung der Filmindustrie. Meilensteine hierfür waren zum Einen der 1933 erlassene „Ariaparagraph“, welcher es „Nichtarieren“ untersagte u.a. in der Filmindustrie weiter zu arbeiten, zum Andern das 1934 erlassene „Lichtspielgesetz“, welches neben zahlreichen Änderungen in der Gesetzesgrundlage auch dazu führte, dass fast jeder Spielfilm der Zentralen Filmprüfstelle in Berlin vorgelegt werden musste.

Flugzeugproduktionsfabrik, hatte ihm deshalb die Teilnahme strikt verboten und ist umso erzürnter als er davon in Kenntnis gesetzt wird. Im Laufe der Siegesfeier kommt es zu einer Trunkenheit-geschuldeten „Lausbub“ Aktion, in der Theo gegen ein parkendes Auto tritt, welches losrollt und einen Unfall baut. Statt sich seiner Schuld zu stellen, läuft Theo davor weg und beginnt den Besitzer des Autos, den Inhaber einer Bar und eines Restaurants, über einen Brief zu erpressen. Dieser kommt durch einige Kombination darauf von wem der Brief stammt und stellt Theo zur Rede. Dieser bittet ihn nichts seinem Vater zu erzählen. Theo bekommt vom Barbesitzer ein viermonatiges Ultimatum gestellt, um seinem Vater reinen Wein einzuschenken, bevor er es tut. Parallel dazu beschließt Direktor Brakke seinen Sohn von der Schule zu nehmen um ihn in seiner Firma anzustellen, damit dieser lernt was es heißt, ein anständiger Mann zu werden. Enttäuscht und sauer behandelt Theo seine Arbeitskollegen, trotz freundlichem Empfangs, von oben herab und sehr arrogant. Nach mehrfachen Versuchen seiner Kollegen und anderen Lehrlingen ihn in die Gemeinschaft aufzunehmen, beschließen sie Theo eine Lektion zu erteilen. Nach erreichter Stückzahl in der Flugzeugproduktion reisen die Lehrlinge gemeinsam an die Ostsee zum Segelfliegen. Dort planen seine Kameraden ihm einen Streich zu spielen, der fast darin endet, dass Theo ertrinkt. Nach einer erfolgreichen Rettungsaktion sind alle Barrieren gebrochen und Theo wird Teil der Gemeinde. Doch leider muss der Urlaub vorläufig abgebrochen werden, denn nach einem Brand in der Produktionshalle sind alle, im Vorfeld von den Lehrlingen gefertigten, Pilotenkanzeln zerstört und müssen erneut hergestellt werden. Hinzukommend verlangt die vorherrschende Zeit eine Produktionssteigerung. Theo und seine Kameraden beschließen auf eigene Faust, neben ihren alltäglichen Aufgaben, nachts Überstunden in den Werkshallen zu absolvieren. Sie schaffen es die verlangte Stückzahl zu produzieren und bekommen dafür hohe Anerkennung. Doch dann bekommt Direktor Brakke davon mit, dass Theo einen Autounfall herbeigeführt hat und will Theo aus der Firma nehmen. Am Ende des Filmes stellen sich seine Kameraden geschlossen hinter Theo und verhindern somit den Rauswurf ihres Freundes.

## Propaganda im NS-Kino

Unter dem Begriff der Propaganda versteht man laut Duden:

*„die systematische Verbreitung politischer, weltanschaulicher o. ä. Ideen und Meinungen mit dem Ziel, das allgemeine Bewusstsein in bestimmter Weise zu beeinflussen“*

Da der Film *Junge Adler* während der NS-Zeit produziert wurde, hat man den zeitgeschichtlichen Kontext der Umstände mit in die Analyse einzubeziehen. Elementarer Ausgangspunkt für die systematische staatliche Propaganda im „3. Reich“ waren hierbei die Ermächtigungsgesetze von 1933, welche dem Regime die dauerhafte Möglichkeit einräumte, Gesetze zu erlassen, ohne Bewilligung des Reichstags oder Reichsrats. Durch die flächendeckenden Umstrukturierungen des Staatsapparates wurde die Rolle des Mediums Film stark in den Fokus der völkischen Erziehung gerückt. Der Minister für „Volksaufklärung und Propaganda“ Joseph Goebbels, installierte Film, Funk und Print als die wichtigsten Grundpfeiler für die Verbreitung politischer Haltungen.<sup>3</sup> Es wurden nicht nur Volksgeist und Nationalbewusstsein beworben, sondern auch und gerade der Antisemitismus. Auf nationaler Ebene erhöhte sich der Druck auf jüdische Kunst- und Filmschaffende. Durch die Androhung von Strafe wurden Spielhäuser dazu animiert Anstellungen von Juden zu unterlassen. Bereits am 28. Juni 1933, knapp fünf Monate nach Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzlers durch Reichspräsidenten Paul von Hindenburg, trat das Gesetz "Voraussetzung deutschstämmig" in Kraft, welches besagte, dass jeder der

*„an der Herstellung eines deutschen Filmstreifens mitwirken will (deutscher) Abstammung sein (muss) und die deutsche Staatsbürgerschaft (zu) besitzen (hat)“.*<sup>4</sup>

Wie so viele Großkonzerne auf nationaler Ebene, beispielsweise Siemens, Bosch oder Lufthansa, beugte sich auch die Ufa der angestrebten „Arisierung“. Bereits im März 1933 beschloß die „Universum Film AG“ sämtliche jüdischen MitarbeiterInnen zu entlassen.

---

<sup>3</sup> Dr. Joseph Goebbels oblagen „alle Aufgaben der geistigen Einwirkung auf die Nation, der Werbung für Staat, Kultur und Wirtschaft, der Unterrichtung der in- und ausländischen Öffentlichkeit über sie und der Verwaltung aller diesen Zwecken dienenden Einrichtungen“

<sup>4</sup> Prinzler, S.107

*„Mit Rücksicht auf die infolge der nationalen Umwälzung in Deutschland in den Vordergrund getretene Frage über die Weiterbeschäftigung von jüdischen Mitarbeitern und Angestellten in der Ufa beschließt der Vorstand grundsätzlich, daß nach Möglichkeit die Verträge mit jüdischen Mitarbeitern und Angestellten gelöst werden sollen.“<sup>5</sup>*

Die Gründung der Reichsfilmkammer<sup>6</sup> im September 1933 führte zu einem staatlich verordneten Ausschluss von politisch „nicht gewollten“<sup>7</sup>. Wie oben erwähnt, führten auch das Lichtspielgesetz sowie die Abschaffung von Filmkritikern<sup>8</sup> zu einer fundamentalen und nachhaltigen Veränderung der Filmlandschaft. Die finale Verstaatlichung der Filmindustrie durch Max Winkler und die „Cautio Treuhandgesellschaft“ im Januar 1942 führten in letzter Konsequenz dazu, dass sich das Medium Film, eines der wichtigsten Propagandawerkzeuge, komplett in staatlicher Hand befand. Das alles hatte zur Folge, dass zum Einen über 5.000 jüdische und politisch anders-denkende Film- und Kunstschaffende bereits Mitte der 1930er ins Exil fliehen mussten, zum Anderen, dass die Tiefenindoktrination der NS-Ideologie in den Kinos ungehindert Fuß fassen konnte und es keine Instanz gab, welche sich kritisch dieser Tatsache gegenüber hätte äußern können.<sup>9</sup>

---

<sup>5</sup> Ludwig Kiltch 28.März 1933, Generaldirektor der Ufa

<sup>6</sup> einer Unterabteilung der Reichskulturkammer

<sup>7</sup> In diesem Zusammenhang ist die „Zuverlässigkeitsklausel“ zu nennen, welche es der Reichsfilmkammer ermöglichte, Personen der Filmindustrie die Zuverlässigkeit ab zu sprechen was zum Ausschluss der künstlerischen Schöpfung führte

<sup>8</sup> Anstelle der Filmkritiker traten ab 1936 nun die Filmbetrachter, dessen Aufgabe häufig darin bestand, dem Regime gewogene Werke positive zu begutachten und Hetzte hoch schrieben sollten. *„Da auch das Jahr 1936 keine befriedigende Besserung der Kunstkritik gebracht hat, untersage ich mit dem heutigen Tage endgültig die Weiterführung der Kunstkritik in der bisherigen Form.“* Joseph Goebbels

<sup>9</sup> [dw.com](http://dw.com)

## Filmanalyse

Der Film beginnt mit Aufnahmen eines Flugzeug und den laufenden Motoren.

Auch bei einem geringen „Fliegerverständnis“ wird schnell klar, dass es sich hierbei nicht um eine zivile Maschine, sondern um ein Kampf- bzw. Bomberflugzeug handelt. Es wird dann schnell hin und her, zwischen dem startenden Flugzeug - auch Krähe genannt - und einer Gruppe von Jungen geschnitten, welche den Piloten anfeuern.

Ein Bomber im Tiefflug. Dieses Bild zeugt vom Stolz der technischen Errungenschaften. Parallel dazu wird von der Gruppe kommentiert, was diese sehen und untermalt von heroischer Musik werden die Vorspanncredits (Ufa und der Filmtitel *Junge Adler*) gezeigt. Schon die „Animation“ eines Flugzeuges zwischen den Credits lässt verstehen, worum es sich bei diesem Film handeln wird. Darüberhinaus wird der Filmtitel unmittelbar nach einem Bild der Jungen eingeblendet. Aus dem Luftwaffenmagazin *Adler* von 1940 heißt es hierzu:

*„Der Adler, Sinnbild Deutscher Kraft und Hoheitszeichen der Deutschen Luftwaffe“*

Das Intro verrät soviel: Es handelt sich um einen Film, bei dem Flugzeuge eine übergeordnete Rolle spielen und um junge Flugzeugbegeisterte, die zumindest in der Assoziation mit jungen Adlern stehen - nicht zwangsläufig heranwachsende Piloten, aber auf jeden Fall Flugenthusiasten.

Im Anschluss geht es zur Ruderregatter, in welcher - wie oben beschrieben - der Hauptcharakter Theo Brakke den ersten Platz bekommt. Nachdem sein Vater, der Firmenbesitzer das mitbekommen hat, lässt er Theo zu sich kommen und hält ihm eine Rede, in der er ihm die grundlegenden (im Film „Grundgesetzte“ genannt) Tugenden eines jedem Mannes erklärt: Gehorsam und Disziplin. Ein guter Mann gehorcht und hat dem Vater gegenüber Disziplin.

Diese Passage zu Anfang des Filmes arbeitet gut heraus, welchen Ethos Soldaten (und in der Vorform die „Hitlerjugend“) an den Tag legen sollten. Sportlich und körperlich tüchtig, sowie der Befehlskette untergeben. Man(n) ist diszipliniert, wenn Leistung von einem abverlangt wird und gehorcht wird, wenn der Truppen-Vater (Obers) etwas befiehlt. In den folgenden Szenen wird dies weiter unterstrichen, wie letztlich auch im Rest des Filmes. Nachdem Theo dem Vater erneut nicht gehorcht, spricht jener aus, was er von seinem Sohn hält:

*„Bei dir ist die Grundmauer angefressen, der Kern eines menschlichen Wertes, dein Charakter, der muss jetzt erst wieder in Ordnung gebracht werden!“ -*

Das geschieht, dem Ethos treu bleibend, durch harte körperliche Arbeit und durch Kameradschaft.

Nach der Aufnahme in der Fabrik werden verschiedenen Aspekte des Arbeiterlebens gezeigt und fast schon glorifiziert. Man tritt im Appell an und steht geordnet in Reih und Glied. Die Parallele zum Militär ist unübersehbar: „Still gestanden und weggetreten“! Danach kommt es zu einer Sequenz, in der die strukturierte und gut geordnete Arbeit im Werk gezeigt wird. Man kann die Assoziation ziehen, dass die deutschen Tugenden, eben Ordnung, Tüchtigkeit und Struktur, hier in Bildern wiedergegeben werden. Diese Szene und die Komposition der Bilder lassen in Zusammenhang mit dem Erscheinungsjahr 1944 Verbindungen und Einflüsse der Nazi-Ästhetik á la Leni Riefenstahl vermuten. Alles ist geordnet, symmetrisch und systematisiert - die Technik der Massen, dem „Erfolgsrezept“ des Propagadaministeriums. Beinahe könnte man meinen, dass man mit der Aussage an den Hauptcharakter Theo gerichtet,

*„Hier riecht man (also jeder) nach Öl, Schweiß und Benzin“*

nicht nur die Aspekte einer ehrenvollen Arbeit im Werk vergegenwärtigen wollte, sondern gleichzeitig auch die Auflösung des Individuums propagierte. Die Vereinheitlichung der Massen, in welcher nicht der Einzelne, sondern nur die Gruppe stark ist.

Nach einer Auseinandersetzung zwischen Theo und einem Kameraden kommt es zu einem Faustkampf. Dieser wird vom Werksleiter zwar unterbrochen, aber nicht um ihn zu verbieten, sondern um dafür zu sorgen, dass er ehrenvoll ausgetragen wird. Ehrenvoll heißt in diesem Fall, unter Aufsicht eines Richters und unter Einhaltung von Regeln.

Kampf, Sieg oder Niederlage und dessen Glorifizierungen finden sich in vielen der über 1.000 produzierten Filme des NS-Regimes. Die Verherrlichung des Todes, wie es treffend im Film *Stukas* von 1941 durch das Rezitieren des Gedichts von Friedrich Hölderlin gezeigt wird, ist ein immer wiederkehrendes Thema in den Propagandafilmen der Nazis.

*"Umsonst zu sterben, lieb' ich nicht,  
doch lieb' ich zu fallen am Opferhügel.  
Und Siegesboten kommen herab:  
Die Schlacht ist unser! Lebe droben,  
o Vaterland, Und zähle nicht die Toten!  
Dir ist, Liebes! nicht Einer zu viel gefallen."*

So heißt es dann im Film der *Junge Adler* zu Theo:

*„Wenn ihr schon die Fäuste braucht um euch einig zu werden, dann macht  
zumindest einen ehrlichen Boxkampf!“*

Auch das Verhalten gegenüber Frauen wird in diesem Film unterschwellig, aber mit Wirkung eingesetzt. erinnert man sich an den Film *Hitlerjunge Quex*, dann war genau das, einer der ausschlaggebenden Punkte, weshalb sich Quex von den Kommunisten abgestoßen und den Nationalsozialisten zugehörig fühlte. Die (zugegebenermaßen aus heutiger Sicht recht harmlos aussehenden) freien Bande zwischen Jungen und Mädchen (der KPD), die Unsicherheit und Chaos darstellten gegenüber dem gesitteten und sauber geordneten Zusammenleben (der NSDAP) hatten eine klare Botschaft: Junge Menschen brauchen Ordnung und wenn es um Mann und Frau geht, dann sollte es sittsam zugehen.

Frauen waren in den NS-Filmen nicht selten starke, eigenständige Charaktere, die für sich einstanden und sich gegen die Männerwelt durchaus behaupteten.<sup>10</sup> Natürlich feuerten die Mädchen zu Beginn des Filmes *Junge Adler* Theo und Otto an, was sicherlich ein Bild transportiert, welches heute nicht mehr zeitgemäß erscheint, doch wurde der weibliche Nebencharakter, Theos Schwester, immer respektvoll behandelt. Man möchte fast sagen, dass Dialoge zwischen dem Werksleiter und ihr immer in angemessenem Abstand zueinander stattfanden. Man erahnt leichte romantische Schwingungen zwischen diesen beiden Figuren und doch wird pietätvoll miteinander umgegangen.

Ähnlich verhielt es sich auch mit Theos Kameraden, welche sich bei ihrer Segelflugreise auf der Draisine äußerst korrekt der jungen Frau gegenüber verhielten.

Später im Film kommt es zum Höhepunkt, als die bereits produzierten Pilotenkanzeln durch einen Brand zerstört werden. Doch die Führung verlangt von der Werksleitung,

---

<sup>10</sup> Beispielhaft hierfür sind die *4-Gesellen*, *Kapriolen* oder *Zu neuen Ufern*



dass so schnell als möglich Ersatz produziert wird. Daraufhin raufen sich die Jungen zusammen und entscheiden, dass sie die Nächte durcharbeiten werden.

*„Leute heute schaut das Werk auf uns, plötzlich sind wir keine Neulinge mehr.“*

Neben ihren normalen Pflichten, der Tagschicht und den Unterrichtseinheiten, arbeiten die Jungen nun auch nachts und schaffen es tatsächlich, die verlangten Zahlen zu liefern. Dieser Filmabschnitt kann in abgeschwächter Form als Paradebeispiel für das Gesehene werden, was der Führung im 3. Reich so wichtig war: die Kameradschaft und das Pflichtgefühl als oberstes Gebot, sowie die Opferbereitschaft für das gemeinsame Ziel. Theo und seine Freunde gelingt die Arbeit und als der Fabrikbesitzer Brakke, seinen Sohn am Ende aus dem Lager nehmen will, stellen sich seine einst „verhassten“ Kollegen hinter ihn und überzeugen dessen Vater, ihn nicht hinauszuerwerfen - getreu dem Motto, dass das Soldatenkollektiv als Sinn-stiftende Einheit zu verstehen ist, in der Einer für alle und alle für Einen eintreten.

#### Fazit:

Der Film *Junge Adler* muss im Kontext der staatlich-beeinflussten Produktion und Rezeption gesehen werden. Jeder Film dieser Zeit hatte sich politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen zu beugen. Dies vorweg sei über den Film, als Kunstprodukt gesagt. Der Schaffende, in diesem Fall Alfred Weidenmann, war allerdings bereits bekannt dafür „linientreue“ und propagandistische Dokumentar- und Spielfilme zu kreieren. Themen wie deutsche Tugenden, in welchen sich die Jugend bereits früh üben sollten, sowie ideologische Maxime finden sich in diesem Werk deutlich wieder. Dieser Film kann als abgeschwächte Form von Agitation verstanden werden. Formal sind weder Führerkult, Hetze oder Antisemitismus zu sehen gewesen. Indirekt und für den Zuschauer trotzdem zu erkennen, gab es dies natürlich schon, wenn auch nicht mit dem Finger darauf zeigend. Der Filmemacher konnte davon ausgehen, dass strategisch platzierte Symbole wie die Hakenkreuzflagge an den produzierten Flugzeugen oder Aussagen wie „Männer müssen offen und ehrlich sein“ durch das Publikum dekoriert werden konnten. Alles in Allem zählt *Junge Adler* sicherlich nicht zu den schlimmsten Propagandafilmen des „Nazi-Filmportfolios“.

## Top Gun

Top Gun - Sie fürchten weder Tod noch Teufel feierte sein Debüt am 18. Mai 1986 in den Vereinigten Staaten von Amerika und spielte dort am ersten Wochenende mit über 8 Millionen Dollar mehr als die Hälfte des geschätzten Budgets von 15 Millionen Dollar ein.<sup>11</sup> Mit über 356 Millionen Dollar wurde Top Gun zu einem der erfolgreichsten US-Amerikanischen Action-Filme der 1980er Jahre. Produziert wurde der Film unter der Aufsicht von Don Simpson und Jerry Bruckheimer<sup>12</sup> von der Produktionsfirma „Paramount Pictures“<sup>13</sup> und war in den USA für Jugendliche ab 12 Jahren freigegeben. Simpson soll zusammen mit Bruckheimer die Produktionsfirma mit weniger als einem Satz von dem Film überzeugt haben. Hierzu heißt es:

*„Er zeigte den Käufern ein Bild zweier Männer vor einem Kampfjet im Sonnenuntergang und verließ den Konferenzraum. Der Film wurde gedreht und ein Erfolg.“<sup>14</sup>*

Regie führte der 1944 geborene und 2012 verstorbene Tony Scott. Bruckheimer und Scott sind (waren) in Hollywood durchaus bekannt dafür, von Zeit zu Zeit mit dem Militär zusammen zu arbeiten.

Inhaltlich dreht sich der Film um die Hauptfigur „Maverick“, einem jungen Kampfjet-Piloten der US-Navy und dessen Versuch gemeinsam mit seinem Co-Piloten und Freund „Goose“ in der besten Fliegerakademie des Landes zu bestehen.

Nach einem erfolgreichen Einsatz über dem indische Ozean und einer außerplanmäßigen Rettungsaktion wird den beiden Piloten Maverick und Goose die Chance geboten, ihr Können in der elitärsten Fliegerakademie des Landes unter Beweis zu stellen. Sie treten an und erkennen schnell, dass Sie unter ihresgleichen sind, was Mut und Können im Cockpit anbelangt. Maverick ist der Fliegersohn eines im Vietnam abgeschossenen Air Force-Piloten und ist erpicht darauf seinem Vater nachzueifern. In der Flugakademie für Jetfighter, die unter den Piloten nur „Top Gun“ genannt wird, kommt es zu heftigen Rivalitäten zwischen Team Maverick und Team Iceman. Beide

---

<sup>11</sup> imdb.com

<sup>12</sup> Der Produzent Jerry Bruckheimer wuchs in Detroit als Kind jüdischer Eltern auf, welche in den 1930er Jahren aus Deutschland geflohen sind.

<sup>13</sup> Welche 1994 von Viacom, Inc. übernommen wurde, einem der größten Medienunternehmen weltweit. 2013 hatte Viacom, Inc. einen Jahresumsatz von 13,79 Milliarden US-Dollar.

<sup>14</sup> duckipedia.de

beanspruchen für sich den Titel des besten Fliegers. Nach einigen Übungseinsätzen und simulierten Kampfsituationen spricht Iceman Maverick sogar seinen Respekt gegenüber dessen Können aus, doch kritisiert er diesen anschließend scharf für seine Überheblichkeit und Risikobereitschaft, welche sich im Ernstfall negativ auf die gesamte Mannschaft auswirken kann. Außerhalb der Flugschule lernt Maverick eine Frau kennen, die ihn aber schnell abblitzen lässt - eine völlig neue Situation für den selbstsicheren Schürzenjäger. Am Tag danach stellt sich heraus, dass es sich bei der angeflirteten Dame um niemand geringeren handelt, als um seine Ausbilderin mit Namen Charlie. Während der Unterrichtseinheiten beeindruckt er sie mit seinen detaillierten Kenntnissen über die Flugeigenschaften einer feindlichen MiG-28, welcher er zu Beginn des Filmes in einem Einsatz begegnete. Charlie und Maverick beginnen ein Liebespaar zu werden, halten dies jedoch vorerst geheim. Bei einer weiteren Übung kommt es zu einem Flugunfall, in welchem tragischerweise Mavericks Co-Pilot Goose zu Tode kommt. Im Zuge dessen ist Mavericks Selbstbewusstsein gebrochen. Er spielt mit dem Gedanken die Navy zu verlassen und wird erst wieder durch seinen Ausbilder „Viper“ und dessen Geständnis über den Tod von Mavericks Vater auf Kurs gebracht. Nachdem er sich dazu entschlossen hat zurück zu kehren, folgt unmittelbar sein erster realer Kampfeinsatz. Trotz anfänglicher Schwierigkeiten kann Maverick seine Panik kontrollieren und schafft es seinen Fliegerkameraden und Rivalen Iceman aus einer bedrohlichen Lage zu befreien. Nachdem der Einsatz erfolgreich abgeschlossen werden konnte, kommt es zum Showdown zwischen Iceman und Maverick, in welchem sich beide versöhnen und einander mit den Worten:

*„You can can be my wingman anytime - Bullshit, you can be mine!“*

kameradschaftlich in die Arme nehmen. Im Anschluss darf Maverick frei über seinen weiteren Karriereweg entscheiden und kehrt als Ausbilder zu Top Gun zurück. Dort trifft er seine Liebe Charlie und beide beginnen ihr neues Leben.

## Militär und Hollywood

Tatsächlich hat das amerikanische Verteidigungsministerium eine lange Tradition das Kino für sich arbeiten zu lassen. Bereits 1942 lud der damalige Präsident Franklin D. Roosevelt die größten Filmmacher Hollywoods ins Weiße Haus ein, um die gewollte Nachricht des „Call-to-arms“ in mehrere Produktionen einfließen zu lassen. Ab 1947 wurde die sporadische durch eine permanente Partnerschaft ersetzt. Neben dem Kampf gegen Nazideutschland in den frühen 1940ern sollte ab '47 eine anti-kommunistische Stimmung verbreitet werden. Von da an entwickelte sich eine äußerst komplexe Zusammenarbeit zwischen dem Militär und der Filmindustrie, die soweit ging, dass Equipment<sup>15</sup> zur Verfügung gestellt, Schauspieler ausgebildet oder militärisches Know-How genutzt wurde. Ronald Reagans Politik der 1980er mit „dem Kampf gegen das Böse“, gab dieser Zusammenarbeit einen enormen Schub. Filme wie *Rambo II & III*, *Die Jagd auf roter Oktober* oder *Top Gun* sind Produkte jener „pro-militärischen“ Stimmung der damaligen Produktionsschmieden.

*„Die Beziehungen zwischen dem US-Militär und der kommerziellen Unterhaltungsindustrie gehen schon lange zurück, noch weiter sogar als es das Department for Defence überhaupt gibt.“*

sagte der Chef der Verbindungsstelle zwischen Departments of Defence und Unterhaltungsindustrie, Phil Strub. Dieser hatte den Posten bereits seit 1989 inne, kurz nachdem *Top Gun* Premiere feierte.

Nach dem Desaster in Vietnam 1975 litt die Navy noch immer unter einem Rekrutendefizit und entschied aus dieser Not heraus, den Film *Top Gun* von Tony Scott und Jerry Bruckheimer<sup>16</sup> zu unterstützen. Hierfür wurden Equipment - mitunter Kampffjets und Flugzeugträger, und sogar Piloten zur Verfügung gestellt. Im Zuge der Filmvorstellungen positionierte die Navy vor den Kinos Rekrutierungsposten, welche dazu führten, dass es einen enormen Anstieg von Anwärtern gab. Auch heutzutage werden noch viele Filmproduktionen durch das Department of Defence beeinflusst. Um hervorzuheben, wie sehr Militär-Berater ein Mitspracherecht am Set besitzen, sei auf den Film *Iron Man* mit Robert Downie jr. in der Hauptrolle und Jon Favreau als Regisseur

---

<sup>15</sup> von Technologie wie Flugzeugen, Hubschrauber, Panzer bis hin zu Waffen, Personal und Uniformen

<sup>16</sup> Jerry Bruckheimer wird häufig eine klebrige Nähe zum Sicherheitsapparat der Vereinigten Staaten von Amerika unterstellt. In einem Interview von 1998 sprach er über den gerade produzierten Film *Staatsfeind Nummer 1*, welchen er mit Tony Scott als Regisseuren gedreht hatte: *„Ich denke das die Mitarbeiter der NSA positiv überrascht sein werden. Sie kommen definitiv besser weg, als sie könnten. Die NSA ist auf jeden Fall nicht der Feind“*

verwiesen: Hierbei kam es auf der Edwards Air Force Base zu einem Eklat, als eine Nebenrolle mit militärischem Hintergrund folgenden Satz äußern sollte:

*„Menschen würden sich umbringen, um die Möglichkeiten zu bekommen, die ich habe.“*

Ein unausgesprochener Tenor des Militärs besagt, dass dieses keine Parallelen zwischen Suizid und der Armee gezeichnet haben möchte. Phill Strub insistierte, mit Erfolg, sodass der Satz am Tag des Drehs geändert werden musste.

Ein weiteres Beispiel für die Einflussmöglichkeit des Verteidigungsministerium ist der Film James Bond - der Morgen stirbt nie mit Pierce Brosnan in der Hauptrolle und Roger Spottiswoode als Regisseur. Zwar handelt es sich hierbei um einen britischen Film, jedoch ist die Produktionsfirma MGM aus den USA. Bei der Ausarbeitung des Drehbuchs sollte es eigentlich den Satz geben:

*„Du weißt, was passieren wird. Es wird Krieg geben - und vielleicht gewinnen wir diesmal sogar.“*

Eine Anspielung auf den verloren Vietnamkrieg von 1975. Dieser Satz schaffte es allerdings niemals auf die Leinwand und wurde von Philip Strub schon vor Drehbeginn aus dem Skript genommen. Andere Produktionen halten regelrechte Lobeshymnen auf das Verteidigungsministerium und den Sicherheitsapparat. Beispielsweise wird im Film Der Einsatz von Roger Donaldson erklärt, warum die angehenden Rekruten überhaupt da sind:

*„Die Misserfolge der CIA sind bekannt, ihre Erfolge nicht. (...) Sie sind alle hier, weil Sie glauben. Sie glauben an Gut und Böse und entscheiden sich für das Gute.“*

Dies ist eine Anspielung darauf, dass die CIA das Richtige tut und dass Menschen und Bürger der Vereinigten Staaten nur an ihre Regierung glauben sollen, denn die Welt um uns herum ist nicht wie Sie scheint und die Dienste hinter den Vorhängen sorgen dafür, dass unsere Gesellschaft sicher bleibt. Abschließend muss noch erwähnt werden, dass durch den Freedom of Information Act 2016 bekannt wurde, dass die amerikanische Regierung zusammen mit dem amerikanischen Verteidigungsministerium bei mindestens 800 Big-Budget Film-Produktionen und bei über 1.000 TV-Produktionen mitgearbeitet hat. Diese hatten nicht immer etwas mit dem Militär zu tun, sondern

konnten auch schlicht aufgrund ihrer Reichweite genutzt werden, um zumindest ein positives Licht auf die Vereinigten Staaten von Amerika zu werfen.

## Filmanalyse

*Top Gun* beginnt mit einem Intro, das zu dieser Zeit einzigartig in seiner Stilisierung von Mensch und Maschine war. Szenen, in denen sich Schatten und Silhouetten einer eingespielten Mannschaft gegen einen orange-goldfarbenen Hintergrund abzeichnen. Schon fast eine verklärt romantisierte Darstellung der Verschmelzung von Mensch und Maschine. Ein heroisches Spiel von Flugzeugen und den Männern, die Sie bedienen, untermalt von einer Musik, die dem Zuschauer zu Beginn ein geheimnisvolles Gefühl von Agenten-Dasein vermittelt und sich im Verlauf zu einer Aufbruchsstimmung wechselt. Alles läuft Hand in Hand, wie eine gut geölte Maschine. Es schreit förmlich: „Präzise und exakt, wie ein Uhrwerk - so etwas gibt es nur beim Militär!“

Auch in diesem Film wird Kameradschaft offensichtlich über die Bilder vermittelt.

Neben der klaren Hierarchie zwischen dem Kommandant und den Piloten, wird im Laufe der nächsten Szenen aber deutlich, wie sich Piloten und Soldaten im Kontext der „tagesaktuellen politischen Situation“ zu sehen haben. Der Truppe der *Top Gun* wird zu Beginn ihrer Ausbildung von Ihrem Vorgesetzten „Viper“ unmissverständlich klar gemacht:

*„Wir sind nur die Instrumente der Politik.“*

Dieser Satz beinhaltet sehr viel mehr, als man auf den ersten Blick vermuten mag. Was er impliziert ist, dass eigenes Denken und Hinterfragen unerwünscht sind und dass es eine klare Weisungsgebundenheit gibt. Piloten und Soldaten stellen das unterste Glied der Kette dar. Dies wird in einer späteren Szene sogar noch einmal unterstrichen. Viper spricht über den Tod von Mavericks Vater zu Zeiten des Vietnamkrieges. Obwohl dieser dort heldenhaft gekämpft und die Medal of Honour verdient hätte, wurden seine Leistungen nicht honoriert. Grund hierfür war die Tatsache, dass der Luftkampf nicht über vietnamesischem Luftgebiet stattfand und ein internationaler Eklat vermieden werden sollte. Die Opferbereitschaft der Soldaten und Piloten kann demnach nicht immer wertgeschätzt werden, auch wenn sie bis zum Schluss gefordert wird.

In der späteren Bar-Szene wird ein klares Bild der Piloten verkauft: cool, gefestigt und immer Herr der Lage. Sie treten sogar mit Sonnenbrille in einem geschlossenen Raum auf, wie Iceman in diesem Fall. Wer Pilot ist, dem liegen die Frauen zu Füßen. Ähnlich

verhält es sich in einer der folgenden Szenen, in welcher Volleyball gespielt wird. Ein Thema zieht sich durch den gesamten Film: schwitzende junge Männer, die ein Überangebot an Testosteron kompensieren müssen in dem Sie entweder gefährliche Einsätze fliegen, Frauen aufreissen, schnelle Motorräder fahren oder Sport machen.

Später wird deutlich, was es beutet, für „sein Land in den Krieg zu ziehen“. Viper besucht Maverick kurz nachdem dessen Co-Pilot Goose gestorben ist und sagt:

*„Es werden noch mehr sterben, damit müssen sie sich abfinden.“*

Fast meint man herauszuhören, dass der Tod etwas ist, mit dem sich ein Soldat möglichst früh auseinander setzen sollte. Wie eine Vorbereitung auf den zu erleidenden Verlust, dass Kameraden sterben werden. Die oben beschriebene Opferbereitschaft und die Notwendigkeit auch nach einer Tragödie wieder in den Sattel zu steigen, bringt die Witwe von Goose treffend auf den Punkt:

*„Gott, er ist so gerne mit dir geflogen Maverick, aber er wäre weiter geflogen, wenn es dich erwischt hätte.“*

Von PTSD und Trauma keine Rede. Man(n) verliert sich im Alkohol und kommt selber damit klar. Uniform und Titel führen zur Wiedererlangung von Stolz und Ehre, statt zur Einsicht und dem Hinterfragen, für was man sein Leben auf das Spiel setzt. Die Pflicht hat oberste Priorität, denn das Pilotenkollektiv und das Team im Cockpit ist die Einheit, die es zu verteidigen gilt - mehr gibt es nicht.

*„Du bist meine Familie. Ich werde dich nicht enttäuschen, das verspreche ich!“*

Mit einem erfolgreichem Einsatz, in welchem die Hauptfigur seine inneren Dämonen besiegt um die äußeren zu verjagen, endet der Film. Rivalitäten zwischen Maverick und Iceman stellen sich bei der zu erfüllenden Aufgabe hinten an. Sie sind die Guten, die an einem Strang ziehen müssen, um die unbenannten, aber mit einem roten Stern versehen Bösen, zu besiegen.

Fazit:

Der Film *Top Gun* ist weniger als Propaganda, sondern vielmehr als Werbung für die NAVY zu sehen. Trotz der Wortbedeutung „propagieren“ im Sinne von „jemandem etwas näher bringen“ statt: „jemandem Staatsdoktrin zu verabreichen“ versucht *Top Gun* einem die NAVY und das Pilotendasein zu verkaufen als ein Feindbild zu indoktrinieren. Dennoch handelt es sich hierbei definitiv um einen schmalen Grat. Filme, wie zum Beispiel *American Sniper*, in dem es einen klar definierten Feind (irakische Terroristen) gibt und klar gezeigt wird, wie mit diesen zu verfahren ist, kommen sehr viel näher an Propaganda heran als *Top Gun*. Im Grunde wird dem Zuschauer verkauft, dass die Piloten von *Top Gun* den „American way of life“ verteidigen sollen. Es wird zu keinem Zeitpunkt darauf eingegangen, dass sich junge Männer und Frauen für wirtschaftliche Interessen - z.B. für Öl, Gas, seltene Erden und die imperiale Vormachtstellung auf der Welt - opfern sollen. Weiters wird nicht darauf eingegangen, dass sie an illegalen Angriffskriegen teilnehmen oder in erste Linie Handelswege statt Menschen schützen sollen.

Vergleich beider Werke auf propagandistische Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Das Kino als Medium war für beide Imperien (Deutschland, USA) zur jeweiligen Zeit das Kommunikationsmittel der Wahl für den einseitigen „Dialog“ mit den Massen.

Im Grunde geht es in beiden Filme um einen Vater-Sohn Konflikt, den es für die Hauptprotagonisten zu lösen gilt. Der eine muss in den Augen seines Vaters bestehen, der andere will in die Fußstapfen seines Vaters treten. Prinzipiell handelt es sich bei beiden Figuren um junge Männer, die im Kern gut sind, denen es aber an Einsicht und Reflexionsvermögen fehlt. Es gibt frappierende Ähnlichkeiten sowohl inhaltlich als auch strukturell in beiden Filmen.

Angefangen mit der Tatsache, dass es für die Realisierung beider Filme sehr gute Verbindungen zu Staat und dem Militär geben musste. Für die Auswertung der Filme sind die Zeiten, in denen sie produziert wurden nicht zu verkennen. *Junge Adler* wurde zu Kriegszeiten produziert. Es ist davon auszugehen, dass es sich bei den Bildern der fliegenden und stehenden Flugzeuge um Archivmaterial handelt, welches nur unter Aufsicht verwendet werden durfte (Filmkammer). Für die Produktion von *Top Gun* wurde hingegen exklusives Material produziert. Die Navy stellte sämtliches militärisches Material und forderte lediglich zwei Dinge im Gegenzug: Zum einen, dass der Film in den Flugszenen häufig genug über dem offenen Meer spielt, damit die Verbindung zur Navy hergestellt werden kann, und zum anderen die Kosten für die Betankung der



verwendeten Flugzeuge. Beide Filme bedienen den Anspruch des Fortschritts für sich. Was im ersten Film die Zentrifuge<sup>17</sup> war, stellte im zweiten Film die Überlegenheit der eigenen Flugzeuge über die feindlichen dar. Über das Medium Film konnte präsentiert werden, zu welchen technischen Höchstleistungen das eigene Reich im Stande ist.

Ein weiterer wichtiger Aspekt beider Produktionen ist der gesetzte Fokus auf die Kameradschaft. Nur durch die gemeinsame Arbeit im Werk und die Bereitschaft über das Geforderte hinaus zu gehen, können die Jungen aus *Junge Adler* das geforderte Ziel übertreffen. Ähnlich verhält es sich in *Top Gun*, als es die Piloten nur über Kameradschaft schaffen die letzte schwere Situation zu meistern. Generell wird in beiden Werken der Charakter des Einzelnen über die Gemeinschaft aufgewertet. Sei es die Ausbesserung der eigenen Schwächen oder das Überwinden eines tragischen Verlusts, es ist die Kameradschaft der Gruppe, die den Hauptprotagonisten hilft über Schwächen hinweg zu kommen.

In beiden Filmen gibt es eine Musikkomponente in der Handlung, welche in mindestens einer Szene zu tragen kommt. Im Team der jungen Adler befindet sich der Sohn des Musikalienhändler Kalubbe, welcher eigentlich lieber Geige spielen möchte, als Werkslehrling zu sein. Sein Traum wäre es, Mozart in einem Konzert zu dirigieren. Am Ende kommt es sogar soweit, dass er an einem Orchester beiwohnen darf. Auch bei *Top Gun* kommt es zu einer Szene, in der Musik wichtig und zentral ist. Goose spielt hierbei auf einem Klavier Salonmusik, einen fast Blues-ähnlichen Song (*Great Balls of Fire*). Es scheint, dass eine gewisse Heimatverbundenheit über die Musik hergestellt werden soll. In dem einen Fall Mozart, in dem anderen Fall Jerry Lee Lewis.

Die Rivalität der Hauptfiguren mit der Gruppe oder einer bestimmten Person aus der Gruppe ist ein zentrales Thema beider Werke. In beiden Werken kommt der Zuschauer am Ende zum Schluss, dass lediglich durch Gemeinsamkeit und durch Zusammenhalt die Rivalität beendet werden kann bzw. dass es in gefährlichen Lagen keine Rolle spielt, ob eine Rivalität vorliegt oder nicht. (Bei *Junge Adler* war es die Flut, bei *Top Gun* der letzte Einsatz). Das Zugehörigkeitsgefühl zur Gruppe (Gruppenidentifikation), sei es Werksmannschaft/ Piloten oder Nation, ist essentiell und der Schlüssel für eine gut-funktionierende Verteidigungs-/Angriffsmaschinerie eines Staates.

Strukturell und technisch kann man ebenso einige Gemeinsamkeiten finden:

---

<sup>17</sup> die Personen-Zentrifuge in die einer von Theos Kameraden gesetzt wurde, um ihn von seiner Flugangst zu befreien

In beiden Filmen werden Flugzeuge entsprechend ästhetisch in Szene gesetzt. Weiters kommt es an irgendeinem Punkt in beiden Werken zur körperlichen Ertüchtigung der Protagonisten.

Um das Vergehen von Zeit zu vergegenwärtigen, wird eine Collage verwendet. Es gibt kein klar ausgesprochenes Feindbild. Beide Filme lassen ihre Flaggen subtil einfließen, ohne diese zu sehr in den Vordergrund zu drängen. Es geht in beiden Filme darum, ein Defizit des eigenen Standes umzuwandeln (Abschussrate zu reduzieren und die vernichteten Kanzeln neu zu produzieren).

Einer der wesentlichen Unterschiede ist der, dass es sich bei *Top Gun* klar um einen Kampffilm handelt. Hierbei kommt es zu „echten“ Gefechten um das Vaterland zu schützen und man sieht Soldaten, die an Kampfeinsätzen teilnehmen. Hingegen sind es bei *Junge Adler* eher die Kräfte im Hintergrund, welche hier „porträtiert“ werden. Es findet also ein Unterschied im Narrativ statt. Als Zuschauer von *Top Gun* sieht man nicht, wie die Flugzeuge gebaut werden, aber wie sie geflogen werden. Probleme finden dort in der Luft statt. *Junge Adler* vermittelt uns kein Einblick über die Probleme im Kampf, sondern bei der Produktion. Schwierigkeiten und Hindernisse müssen im Werk überwunden werden.

#### Persönliches Fazit

Wenn man bei dem Film *Junge Adler* zum Schluss kommt, dass sich die Filmproduktion, durch die Verstaatlichung, den Rahmenbedingungen der Staatlichen Ideologie unterordnen musste, so kann dieses Argument nicht für *Top Gun* heran gezogen werden. *Top Gun* konnte sich einer finanziellen und technischen Unterstützung erfreuen. Doch ist nicht gerade das, also die theoretisch vorhandene, freie Wahl der Erzählung (dem Storytelling) umso verpflichtender, da niemand um Existenz und Leben fürchten musste? Es ist davon auszugehen, dass dieses - alles bedrohende - Gefühl bei Kunstschaffenden (gerade bei Mitläufern) im 3.Reich sehr viel präsenter gewesen sein musste, als zur heutigen Zeit. Ein falsches Wort oder eine falsche Aussage konnte dazu führen, dass man alles verlor, sogar das eigene Leben. Kann man einen Film in Schutz nehmen, mit der Argumentation, dass man mit dem Strom gehen musste, anstatt seinen eigenen Weg zu gehen? Und falls ja, ist dann nicht das größere Verbrechen diesen Weg der Agitation freiwillig zu gehen? Persönlich scheue ich die Antwort. Ich denke es ist wichtig aus der Vergangenheit zu lernen und komme zu dem Schluss, dass man heute in der Pflicht steht, die filmische und künstlerische Freiheit zu nutzen, die es in einem 3. Reich nicht mehr gegeben hat.

Film stellt mitunter eine Möglichkeit dar, um auf Missstände aufmerksam zu machen. Umso schlimmer empfinde ich es, wenn diese Freiheit benutzt wird, um für Krieg zu werben und damit Indoktrination betrieben wird.

Wenn Propaganda

*„systematische Verbreitung politischer, weltanschaulicher o. ä. Ideen und Meinungen mit dem Ziel, das allgemeine Bewusstsein in bestimmter Weise zu beeinflussen“*

bedeutet, dann halte ich beide Werke für propagandistische Filme. Die Zuschauer sollen in eine klare Richtung gelenkt werden und es kommt zur Vermittlung eines Weltbildes, welches der staatlichen Vorstellung gerecht wird.

Ich hoffe, mit der vorliegenden Arbeit verständlich gemacht zu haben, wie ich zu dieser Einschätzung gekommen bin. Bis auf die offensichtlichen Unterschiede, wie Schwarz-Weiß-Film im Vergleich zu Farb-Film oder Entstehungsjahr und -ort, gibt es viele Gemeinsamkeiten in Sachen Deutung und Symbolismus. In beiden Filmen wurden stilistische und inhaltliche Mittel bewusst gewählt, um Botschaften zu senden und nicht zuletzt waren sich die Geldgeber und deren Intentionen äußerst ähnlich.

Alexander Knöller

## Literaturangaben und Quellenverzeichnis

Alford, Matthew und Secker, Tom (2017) „National Security Cinema: The Shocking New Evidence of Government Control in Hollywood“, CreateSpace Independent Publishing Platform

Kracauer, Siegfried (1947) „Von Caligari zu Hitler - Eine Psychologische Geschichte des deutschen Films“ , Suhrkamp

O'Brien, Mary-Elizabeth (2004) „Nazi Cinema as Enchantment - The Politics of Entertainment in the Third Reich“ Camden House

Prinzler, Hans Helmut (1995) „Chronik des deutschen Films: 1895 - 1944“, Stuttgart, Metzler-Verlag

Tegel, Susan (2007) „Nazis and the Cinema“ - New York, Continuum Books UK,

Valantin, Jean-Michel (2005) „Hollywood, the Pentagon and Washington“, Anthem Press

Witte, Karsten (2004) „Film im Nationalsozialismus“ In: Wolfgang Jacobsen, Anton Kaes, Hans Helmut Prinzler (Hrsg.) „Geschichte des Deutschen Films“, Verlag J.B. Metzler

[www.duckipedia.de/Don\\_Simpson](http://www.duckipedia.de/Don_Simpson) (letzter Zugriff: 20.09.2019)

[www.dw.com/de/vom-auszug-deutscher-filmschaffender/a-16803262-0](http://www.dw.com/de/vom-auszug-deutscher-filmschaffender/a-16803262-0)

(letzter Zugriff: 20.09.2019)

[www.filmportal.de/thema/film-im-ns-staat](http://www.filmportal.de/thema/film-im-ns-staat) (letzter Zugriff: 20.09.2019)

[www.imdb.com/title/tt0092099/](http://www.imdb.com/title/tt0092099/) (letzter Zugriff: 20.09.2019)

[www.washingtonpost.com/news/reliable-source/wp/2014/05/15/the-department-of-defense-gets-a-first-look-at-godzilla/](http://www.washingtonpost.com/news/reliable-source/wp/2014/05/15/the-department-of-defense-gets-a-first-look-at-godzilla/) (letzter Zugriff: 20.09.2019)

[www.washingtonpost.com/news/reliable-source/wp/2014/09/08/the-department-of-defense-respectfully-declined-to-participate-in-new-drone-movie/](http://www.washingtonpost.com/news/reliable-source/wp/2014/09/08/the-department-of-defense-respectfully-declined-to-participate-in-new-drone-movie/)

(letzter Zugriff: 20.09.2019)